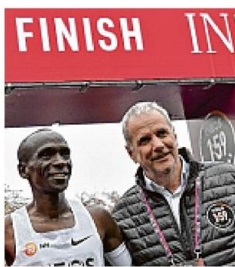


Thema: Prater Wien

Autor: Max Ischia

Sport

„Ich denke, die härteste Zeit meines



Unter großem Jubel reckte Eliud Kipchoge den linken Zeigefinger in die Höhe, klopfte sich auf die Brust und fiel nach nicht einmal zwei Stunden seiner Frau Grace in die

Ein „bester Moment“ für die

Gestärkt mit Haferflocken, durchbricht Eliud Kipchoge die Marathon-Schallmauer. Ein Weltrekord sind seine 1:59:40,2 Stunden aber nicht.



In Eldoret, der Heimatstadt der Familie Kipchoge, versammelten sich Tausende Menschen zum Marathon-Schauen. Foto: AFP/Chiba



Kipchoges Mama Janet Rotich (mit Kopftuch) und dem Rest der Familie waren der Stolz und die Freude anzusehen. Foto: AFP/Ongoro

Wien – Eliud Kipchoge lief grinsend und scheinbar schwerelos auf die Ziellinie zu. Seine Tempomacher brauchte er jetzt nicht mehr, mit großen Schritten ließ er sie hinter sich. Der 34-Jährige beschleunigte ein letztes Mal und bedankte sich gestenreich bei den Tausenden Fans am Streckenrand. Als erster Mensch ist Kipchoge am Samstag in Wien einen Marathon in weniger als zwei Stunden gelaufen. Der Kenianer brauchte für die 42,195 Kilometer – allerdings praktisch unter Laborbedingungen – magische 1:59:40,2 Stunden.

„Das war der beste Moment in meinem Leben, als nur noch wenige hun-

dert Meter zu laufen waren und es Zeit war, Geschichte zu schreiben“, sagte Kipchoge nach seinem Sensationslauf. Mit der kenianischen Fahne um die Schultern jubelte der Rio-Olympiasieger im Ziel, seine Frau Grace nahm ihn als Erste strahlend in die Arme.

Ein Weltrekord ist die Zeit aber nicht. Der Lauf war minutiös durchgeplant und deshalb nicht vergleichbar. Insgesamt 41 Tempomacher unterstützten den Kenianer. Den offiziellen Weltrekord hält Kipchoge aber ohnehin selbst: 2018 brauchte er für den Berlin-Marathon 2:01:39 Stunden.

„Ich bin der glücklichste Mensch“, sagte der Af-

rikaner und wirkte kaum erschöpft. „Ich habe gezeigt, dass es kein Limit gibt, wenn man nur will.“ Sein Dank galt nicht zuletzt „allen Menschen, die ihren Fernseher angeschaltet haben und sich diesen 1:59-Marathon angesehen haben“.

Kipchoges Tag begann bereits um kurz vor 5.00 Uhr. Zum Frühstück gab es Haferflocken. „Die härteste Zeit meines Lebens war heute zwischen 5.00 und 8.15 Uhr“, sagte Kipchoge und lachte. Aber er ließ zu keinem Zeitpunkt Zweifel daran aufkommen, dass er sein Ziel erreichen würde.

Mit dem Erfolg von Wien hat der 34-Jährige seiner medaillenreichen

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag



Thema: Prater Wien

Autor: Max Ischia

Lebens war zwischen 5.00 und 8.15 Uhr.“ Ellud Kipchoge über die Zeit bis zum Start.

65



Arme. Links: Kipchoge mit Chris Froome (oben) und Wien-Marathon-Chef Wolfgang Konrad.

Fotos: AFP/Halada (2), APA/Neubauer (2)

Kommentar



Von Max Ischia

Die Rechnung ging auf

Der Mann ist nicht für große Sprüche bekannt. Und doch verglich Eliud Kipchoge die Mission, als erster Mensch eine Marathondistanz unter zwei Stunden zu absolvieren, zielsicher mit der ersten Mondlandung. So wie der kenianische Olympiasieger, Weltmeister und Weltrekordler im Vorfeld der „Ineos 1:59 Challenge“ nicht müde wurde, die Verschiebbarkeit von Grenzen in Worte zu gießen: „Ich glaube, es gibt für keinen Menschen ein Limit.“ Ein Satz wie ein Monument. Ein Satz, zu schön, um wahr zu sein.

Wie so vieles bei diesem ebenso bemerkenswerten wie umstrittenen Projekt, welches penibelst auf dem Reißbrett entworfen wurde. Das Motto war klar: Die (Schall-)Mauer muss fallen. Koste es, was es wolle. Von einem zweistelligen Millionenbetrag war die Rede. Wenn man eigens Asphalt-Teile aus der Wiener Praterallee schneidet, um diese für Laufschiutests in die USA zu schicken, ist vieles gesagt.

Dass Kipchoge gestern Millionen Menschen begeisterte, berührte und mit Kenia ein ganzes Land stolz machte, ist das eine. Dass ein Chemiekonzern Imagewerte und Absatzzahlen in die Höhe zu treiben versucht, das andere. Die Rechnung ist aufgegangen. Und die nach Superlativen gierende Menschheit ist um einen Superlativ reicher.

max.ischia@tt.com

Marathon-Ewigkeit

Karriere die nächste, vielleicht schillerndste Bestmarke hinzugefügt. Der Chemiekonzern Ineos als Veranstalter hatte enorm viel Zeit und Geld in die Bemühungen investiert, Kipchoge bei der „Ineos 1:59 Challenge“ perfekte Bedingungen zu ermöglichen. Erst am Mittwoch wurde der Tag des Versuchs endgültig festgelegt, die Startzeit nach genauer Analyse der zu erwartenden Wetterbedingungen erst am Freitag.

Dass Wien als Austragungsort gewählt wurde,

lag unter anderem an dem geringen Zeitunterschied von nur einer Stunde zwischen Österreich und Kenia. So musste Kipchoge seine alltäglichen Gewohnheiten nicht großartig umstellen. Zudem war laut den Veranstaltern die Wahrscheinlichkeit für niedrige Temperaturen und niedrige Luftfeuchtigkeit am Morgen hoch. Kipchoge startete letztlich um 8.15 Uhr bei neun Grad Außentemperatur auf der Reichsbrücke.

Die Strecke im Wiener Prater war dank im Vor-

feld eigens vorgenommenen Asphaltierungsarbeiten in bestem Zustand, die vielen Bäume ringsherum boten zudem Schutz. Der Lauf wurde auf einem 9,6 Kilometer langen Rundkurs ausgetragen. Beim mehrfachen Wendepunkt wurde eine kleine Steilkurve geschaffen. Kipchoge und die Tempomacher wurden auf der gesamten Strecke von einem Auto begleitet, von dem aus per Laser eine Orientierungshilfe für die benötigte Geschwindigkeit auf die Straße projiziert wurde.

Um die Marke zu schaffen, musste Kipchoge jeden der fast 42 Kilometer in durchschnittlich 2:51 Minuten zurücklegen. Das entspricht einer Geschwindigkeit von mehr als 21 km/h.

Wolfgang Konrad, Chef des Vienna City Marathons, standen die Tränen in den Augen. Er be-

schwor die Schönheit des Laufsports: „Ich bin mir sicher, dass uns dieser Tag einen zusätzlichen Push für die Zukunft gibt.“

Laut den Organisatoren sollen Kipchoge und alle Tempomacher von der Athletics Integrity Unit (AIU) vor und nach dem Wettkampf auf Doping getestet worden sein, wie die US-Nachrichtenagentur AP berichtete.

Der in Kenias Hauptstadt Nairobi geborene viermalige Tour-de-France Sieger Chris Froome sprach von einer „epischen“ Leistung. Für den früheren Radweltmeister Mark Cavendish war der Lauf „die beeindruckendste sportliche Leistung der Geschichte“. Ähnlich sah es Boris Becker, der nur ein Wort twitterte: „Goat.“ Greatest of all time. (TT, dpa)

Lesen Sie zu diesem Thema auch den Kopf des Tages auf der Seite 6

Zur Person

Eliud Kipchoge (Kenia/34 Jahre), geboren: 5. November 1984 in Kapsisiywa bei Kapsabet. Größe/Gewicht: 1,67 m/52 kg. Familienstand: verheiratet, drei Kinder. Coach: Patrick Sang (KEN/seit 2001).

Größte Erfolge: Olympia: Gold Rio 2016 (Marathon), Silber Peking 2008 und Bronze Athen 2004 (jeweils 5000 m). WM: Gold 2003, Silber 2007 (jeweils 5000 m); Weltrekordinhaber: 2:01:39 Stunden (Berlin 2018).

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag